

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie; Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 81. Donnerstag den 14. Oktober 1858.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Oberämtliche Bekanntmachung in Betreff der Weinlese.)

Da demnächst der Zeitpunkt für die allgemeine Weinlese festgesetzt werden wird, so sieht sich das Oberamt zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß diejenigen Weinbergbesitzer, welche vorzeitig lesen, das heißt mit der Weinlese beginnen, bevor die obrigkeitliche Erlaubniß hiezu erteilt ist, strafbar sind.

Den 12. Oktober 1858.

Königl. Oberamt.  
Häberlen.

Cameralamt Waiblingen.  
Bekanntmachung, betreffend die Controle des Weinmost-Verkehrs unter den Kellern.

Auf Grund der hierüber bestehenden Vorschriften wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

sämmtlicher in das In- und Ausland an Wirths und Privaten veräußerte Weinmost, sowie das selbst eingelegte eingene Erzeugniß der Wirths vor der Abfuhr von der Kelter bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe dem Kellerschreiber zur Controlirung anzuzeigen ist.

Der von Privaten selbst erzeugte und unverkauft eingelegte Weinmost ist von dieser Anzeige allein befreit.

Die Abfuhr an inländische Privaten bedürfen keiner Frachtbriefe.

Den 8. Oktober 1858.

K. Cameralamt  
Rümelin.

## W i n n e n d e n.

Das Schießen sowie das Abbrennen von Raketen, Schwärmern und anderem Feuerwerk innerhalb Etters auf Staats- und Bizinal-Straßen und in der Nähe der Häuser und jener Straßen, sowie überhaupt an Sonn- und Festtagen während der Gottesdienste, ist durch K. Verordnung vom 1. April 1848 mit Geldbuße bis zu 15 fl. oder mit Gefängniß-Strafe bis zu 4 Tagen bedroht; in Rückfällen noch mit Confiscation der Waffen.

Dieses wird in Erinnerung gebracht.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

## A n z e i g e n.

W i n n e n d e n. David Lepple zum Mögler ist entschlossen folgende Güterstücke zu verkaufen und ladet Kaufsliebhaber hiermit ein, sich heute Donnerstag Abend 6 Uhr bei ihm einzufinden

$\frac{1}{2}$  Mrg. 19,8 Mth, Garten in den Cappel-Gärten.

## A k t e r:

$\frac{2}{8}$  Mrg. 2,6 Mth. in der Linsenhalde.

$\frac{1}{8}$  Mrg. 46,9 Mth. alda.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 17,1 Mth. im Hohengraben.

$\frac{4}{8}$  Mrg. 16,7 Mth. alda.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 15,6 Mth. alda.

$\frac{2}{8}$  Mrg. 14,9 Mth. am Kreuzstein.

$\frac{6}{8}$  Mrg. 43,6 Mth. auf dem Stöckach.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 30,4 Mth. Acker im Seewajen.

$\frac{1}{8}$  Mrg. 4,2 Mth. Seewiesenland mit Dinkel eingesät.

$\frac{1}{8}$  Mrg. 7,9 Mth. Seewiesenland.

## W i e s e n:

$\frac{6}{8}$  Mrg. 43,9 Mth. in Seewajen.

$\frac{2}{8}$  Mrg. 0,6 Mth. beim Wöhr oder in Kernlesäckern.

$\frac{1}{8}$  Mrg. 21,2 Mth. in laugen Weiden.

W i n n e n d e n. Ein ca  $\frac{1}{2}$ eimeriges, in Eisen gebundenes Faß verkauft

Dr. Hartmann.

## W i n n e n d e n.

Besten

Schweizer & Backstein-Käse empfiehlt

Heinrich Mayer.

Schweizer-Käse das Pfund zu 12, 16, 20, 24 fr. Backstein zu 12, 16, das Pfund, empfiehlt,  
Kaufmann Dorn.

W i n n e n d e n. Ein 8 eimeriges gutes Faß gut in Eisen gebunden ist zum Verkauf ausgesetzt. Zu erfragen bei

Hausvater Gauger.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat aus Auftrag eine Parthie Reductions-Tabellen der neuen Gewichts- und Münz-Umwandlung, das Stück à 18 fr. zu verkaufen.

Carl Zeune.

Im Verlag von **G. U. Kling** in **Tuttlingen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen sowie durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Der praktische

**Schuh- und Stiefelmacher**

oder

gründliche Anweisung zur Verfertigung aller seit neuerer Zeit vorkommenden Stiefeln und Schuhe, sowie Geheimnisse der Schuhmacherei, alle Nebenzweige auß Vortheilhafteste auszuüben, nebst einer Darstellung der Schuhmacherprofession vor 80 - 100 Jahren und

einem Anhang mit schriftlichen Geschäfts-  
auffäßen.

Für Meister, Gesellen und Lehrlinge,  
Zunftvorstände und Gewerbeschulen.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.

Von **Christian Napp**, Schuhmacher-  
meister in Schwenningen.

8. broch. Preis 54 fr.

Die Zeiten und Verhältnisse haben sich seit 20—30 Jahren so verändert, daß es besonders Gewerbsleuten schwer fällt, sich darein zu finden und den neuesten Anforderungen zu genügen. Daher ist auch in allen Zweigen der Künste und Gewerbe gerade jetzt um so nöthiger, die Forschungen, Erfahrungen und Anwendungen, soweit sie bis jetzt ge-  
diehen sind, offen und klar durch Bücher den mit der Zeit Vorwärtsschreitenden mitzutheilen und so dieselben allgemein bekannt zu machen. Beinahe über alle Gewerbszweige sind in neuerer Zeit derartige Werke erschienen, nur einige wenige ausgenommen, und unter diesen ist auch das Gewerbe der Schuh- und Stiefelmacher. — Dieses Werkchen hat nun zum Zweck, die vom Verfasser auf seinen vielen Reisen gesammelten Kenntnisse seinen Collegen mitzutheilen und er hofft um so mehr eine freundliche Annahme seiner Schrift, als seit langer Zeit kein derartiges Buch erschienen ist, und es somit für alle Meister, Gesellen und Lehrlinge ein nothwendiges oder wenigstens erwünschtes Buch sein wird. — Das Werkchen hat 152 Seiten, ist hübsch ausgestattet, und der Text ist durch dazwischen gedruckte Holzschnitte veranschaulicht. Der Preis ist gewiß kein hoher, so daß es Jedem vergönnt ist, sich das Buch anschaffen zu können.

## Der höllische Bühl bei Stuttgart.

Erzählung von Theodor Griesinger.

Fortsetzung.

„Mit Nichten, schöne Frau,“ höhnte der Andere, „so wohlfeilen Kaufs kommt Ihr nicht weg. Ich habe lange genug gewartet, bis ich die Gelegenheit abpaßte, wo Euer Mann abwesend ist, und darum will ich sie mir auch nicht ent-schlüpfen lassen. Bleibt hier, sage ich,“ fuhr er finster fort, als Frau Anna einen Schritt der Hausthüre zu that. „Bleibt hier und bringt Euern Hund zur Ruhe, oder so wahr Gott lebt, ich send ihm eine Kugel durchs Hirn, denn wenn ich einmal wild geworden bin, so kann ich für nichts mehr stehen. Also setzt Euch ruhig und hört mich an; wenn Ihr klug und vernünftig seid, so soll Euch kein Leid geschehen.“

Die Frau gehorchte zitternd, denn sie fürchtete sich. Sie wußte wohl, daß der Mann, der vor ihr stand, zu Allem fähig war, und darum wollte sie ihn nicht noch weiter reizen. Wäre sie ja doch, falls er wirklich ihren einzigen Beschützer, den treuen Hund, erschossen gehabt hätte, gänzlich in seiner Gewalt gewesen! Sie setzte sich auf die Nasenbank und der Hund stand ihr treulich zur Seite, indem er seine Augen zwischen ihr und dem Fremden hin und her laufen ließ.

„Sagt an, Frau Anna Waidmann,“ hub der Fremde wieder an, und seine horstigen rothen Augenbrauen zogen sich fast zu einem Knäuel zusammen, so grimmig war sein Blick. „Sagt an, was bewog Euch, dem Conrad Waidmann den Vorzug zu geben und den Junker Weit vom Bühl mit dem Nachsehen abzuspiesen? Conrad Waidmann, Euer jetziger Chemann, ist fast noch kein Mann zu nennen, den kaum bedeckt ein Stupbärtchen seine Lippen. Es mag ein minniglicher Bube sein, aber paßt ein gewöhnlicher Jägergeselle für Anna Lorcher, die Enkelin eines Kanzlers von Württemberg? Ist die schlechte Wohnung hier im Walde der rechte Platz für ein Fräulein, das unter Edel-fräulein lebte und bei Hofe Zutritt hatte?“

„Sprecht nicht weiter, Junker vom Bühl,“ unterbrach ihn Frau Anna heftig. „Ich kann und will Euch nicht anhören. Der Herzog selbst hat unsere Ehe genehmigt.“

„Ihr müßt mich anhören, ob Ihr wollt oder nicht,“ fuhr der Junker auf und seine Hand ruhte auf dem breiten Schwerte. „So steht mir jetzt zu Rede, warum verschmähtet Ihr mich, den Junker vom Bühl? Mich den Neffen meines Ohm, des reichen und allgewaltigen Vogts Stephan von Grüninger? Mich, der ich jetzt schon Haus und Hof besitze und, wenn einst mein Ohm entschlafen ist dessen Erbe ich bin, ein adlig Haus führen werde, wie kein zweites in Stuttgart? Mich, dem der Herzog schon halb und halb zugesagt hat, ihn zum Nachfolger seines Ohm, zum Vogt von Stuttgart zu ernennen? Sag' an, Anna Lorcher, warum hast du mich verschmäht und ewige Schmach auf mich geladen?“

Er war während dieser Rede immer heftiger geworden und als er endigte, sprühten seine stehenden Augen Feuer. Die junge Frau war bis zum Tode erschrocken und wich fast unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Gieb' Antwort!“ schrie er wütend.

„Wir hätten nicht für einander gepaßt,“ erwiderte sie leiser Stimme. „Ich war solch' hoher Ehre nicht wert und ihr werdet eine Reichere und Schöner und Vornehmere finden, denn ich bin.“ setzte sie begütigend hinzu.

Fortsetzung folgt

## Gedanken beim Anblick des Donat'schen Kometen.

Oktober 1858.

Sei uns gegrüßet, Himmelsbote du  
Du schöner Stern, der lichtvoll zieht da droben  
Verwundert schaun wir deinem Wandel zu  
Und fühlen uns vom Irdischen erhoben.  
O kleine Geister, die ans Firmament  
Uns Sonn' und Mond und Sterne möchten  
fleben!

Wer hier des Weltalls Größe noch verkennt,  
Der lebt umsonst ein ganzes Menschenleben! —

„Was er uns bringe?“ fragen zagend sie:

Ob Glück ob Unglück sein Erscheinen deute?

Ob Krieg, ob Pestilenz er nach sich zieh,

Ob herben Schmerz, ob ungeahnte Freude?

Spricht solche Schrift am Himmel noch nicht klar,

Daß Gott ein anderer, als sie uns ihn deuten;

Daß als die Welt nicht erst fünftausend Jahr,

Und daß nicht Zorn des Weltenmeisters Schreiten! —

Wie ungemessen rings der Weltenraum,

Gleich ungezählt sind des Bestehens Jahre! —

Wohl träumt die Menschheit einen schönen Traum,

Doch ist ein Traum, o sagt es selbst, das wahre?

Mit wachem Auge in das Leben schaun,

In seinen Werken rühmen Gottes Ehre,

Dabei auf Ihn und eigne Kraft vertraun,

Das ist das Ziel, das einzig wahre, hehre! —

Drum sei von uns, im Lüfte-Deean,

Du kühner Segler, nachbarlich gegrüßet;

In fernste Fernen kreiset deine Bahn,

Drin unser Stern — ein Pünktlein — ganz ver-  
fliehet.

Dein Leuchten sei uns Allen ein Symbol

Des Segens den vom Himmel wir erstehn.

Du gehst: Nun denn, ein freundlich „Lebewohl!“

Und so Gott will, ein frühlich „Wiedersehn!“

Aus dem untern Maingau. Es unter-  
liegt keinem Zweifel mehr, daß der dießjäh-  
rige Wein den vorjährigen an Güte und  
Menge übertreffen wird. Wir hatten am  
letzten Sonntag Gelegenheit, uns persönlich  
vom Stande der Rebhügel zu überzeugen  
und gefunden daß die Trauben in ihrer Reife  
schon so weit gelangt sind, daß man jeden  
Augenblick Herbst machen könnte. — In den  
älteren Weinen ist dermalen still, woran eben  
nichts anderes als die vortrefflichen Ausüchten  
schuld sind.

## Heilbronner Frucht=Preise

vom 9. Okt. 1858.

### W a i z e n.

Höchster Preis . . . . . — fl. — fr.

Mittel=Preis . . . . . — fl. — fr.

Nieder.=Preis . . . . . — fl. — fr.

### K e r n e n.

Höchster Preis . . . . . 11 fl. 4 fr.

Mittel=Preis . . . . . 11 fl. 4 fr.

Nieder.=Preis . . . . . 11 fl. 4 fr.

### R o g g e n.

Höchster Preis . . . . . — fl. — fr.

Mittel=Preis . . . . . — fl. — fr.

Nieder.=Preis . . . . . — fl. — fr.

### G e r s t e.

Höchster Preis . . . . . 9 fl. 48 fr.

Mittel=Preis . . . . . 9 fl. 32 fr.

Nieder.=Preis . . . . . 9 fl. 12 fr.

### D i n k e l.

Höchster Preis . . . . . 6 fl. 54 fr.

Mittel=Preis . . . . . 5 fl. 51 fr.

Nieder.=Preis . . . . . 4 fl. — fr.

### H a b e r.

Höchster Preis . . . . . 7 fl. — fr.

Mittel=Preis . . . . . 6 fl. 10 fr.

Nieder.=Preis . . . . . 4 fl. — fr.